

## Ludwig II. Chronologie 1885

### 1885 Allgemein

Prinz Luitpold und das Ministerium Lutz/Crailsheim treten mit dem König in die Auseinandersetzung über die zerrüttete Kabinettskasse ein.

Neue Schulden Ludwigs II. in Höhe von rund 6 Millionen Goldmark.

Julius Hoffmann entwirft für Linderhof ein "Byzanthinisches Schloß". Gleichzeitig vergrößert er zusammen mit Eugen Drollinger abermals das Schlafzimmer von Schloß Linderhof. Planung und Bau des Hubertus.Pavillons nahe Linderhof im Ammerwald nach einem Konzept von Julius Hoffmann. Einbau des Bades und des dazu gehörigen Maschinenhauses in Schloß Herrenchiemsee.

### Anfang 1885

**Der Erzgießer von Miller erinnert sich in seinen "Erinnerungen an den Regenten" an ein Gespräch mit seinem Jagdfreund Luitpold, das Anfang 1885 über eine mögliche Regentschaft geführt wurde. Er zitiert eine Äußerung des Prinzen Luitpold ihm gegenüber:**

"Man hat mir die Übernahme der Regentschaft nahegelegt. Das werde ich aber nie tun, bis nicht von allen Ärzten die Krankheit genau festgestellt ist."

### 01.01.1885

Der König nimmt seinen Aufenthalt in Linderhof und bleibt bis 5. 1.

### 03.01.1885

**Das "Füssener Blatt" vom 3.1.85 schreibt:**

"Der Bildhauer Josef Biehler von Burgberg erhielt aus der Wittelsbacher Landesstiftung ein Stipendium von 400 Mark für den Besuch der Bildhauerschule der kgl. Akademie der Bildenden Künste in München, und der Maurer-Geselle Friedrich Zech von Pfronten-Berg zum Besuch der Baugewerk-Schule in Nürnberg 200 Mark."

### 05.01.1885

**Das "Füssener Blatt" vom 3.1.85 meldet:**

"Füssen. S.M. der König verbleibt bis 5.1. auf dem Linderhofe, worauf er wieder nach Hohenschwangau sich zurück begibt. Die sog. "Hundinghütte" bei Linderhof ist wieder in wohnbaren Zustande hergestellt. Bei dem Brande sollen außer dem teuren Pelzwerk sehr wertvolle Elfenbeinschnitzereien zugrunde gegangen sein. Der Schaden wird auf 30.000 Mark geschätzt. Viele verbrannte Gegenstände sind unersetzbar."

### 05.01.1885

Ludwig II. begibt sich von Linderhof bis 9. 1. nach Hohenschwangau.

**10.01.1885**

Der König verlegt seinen Aufenthalt vom Schloß Hohenschwangau nach Schloß Neuschwanstein und bleibt dort bis 23. 1.

**23.01.1885**

Ludwig II. begibt sich von Neuschwanstein bis 31. 1. nach Linderhof.

**01.02.1885**

Der König verläßt Linderhof und begibt sich wieder nach Neuschwanstein, wo er bis 7. 2. bleibt.

**07.02.1885**

Ludwig II. verlegt seinen Aufenthalt von Neuschwanstein bis 11. 2. nach Schloß Hohenschwangau.

**11.02.1885**

Der König begibt sich von Hohenschwangau nach Partenkirchen.

**12.02.1885**

Ludwig II. reist von Partenkirchen weiter nach München, wo er bis 11. 4. bleibt.

**19.02.1885**

München: Der König unterschreibt die Verordnung betr. Organisation der Staatsforstverwaltung.

**Das "Füssener Blatt" vom 19.02.1885 berichtet:**

"S.M. der König haben, wie wir vernehmen, dem bayerischen Hilfskomitee für die durch Erdbeben in Spanien Verunglückten aus allerhöchster Kabinettskasse 3.000 Mark zuzuwenden geruht."

**24.01.1885**

**Schreiben von Hermann Kaulbach an einen Unbekannten vom 24.1.1885:** „ .... Bei Maler Aug. Spiess hatte ich Gelegenheit die schönen Entwürfe und Pläne zu Schloß Falkenstein zu sehen und erklärte mich bereit, einen Theil der Wandbilder zu Falkenstein zu übernehmen. ....“ Seine Vorschläge sind Dekorationen zu fünf Gesängen aus Ariost's „Orlando Furioso“.

**27.02.1885**

München: Der König unterschreibt die Entschließung betr. Abschied für den Landrath von Oberbayern über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 10. bis 26. November 1884.

**28.02.1885**

In der Residenz findet ein Familien-Diner statt - im Saal Karls des Großen. Dauer ca. 3 Stunden.

**08.03.1885**

München: Der König unterschreibt die Entschließung betr. Abschied für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 10. bis 19. November 1884.

**09.03.1885**

München: Der König unterschreibt die Entschließung betr. Abschied für den Landrath von Schwaben und Neuburg über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 10. bis 22. November 1884.

**10.03.1885**

Hermann Levi dirigiert im Odeon Bruckners 7. Symphonie mit triumphalen Erfolg. Da Bruckner den Wunsch äußert, das Werk dem von ihm sehr verehrten König zu widmen, nimmt Ludwig II. die Zuneigung an, ohne aber je das Werk zu hören. Auch Bruckners Hoffnung auf ein Geschenk des Königs bleibt unerfüllt.

**13.03.1885**

München: Der König unterschreibt die Entschließung betr. Abschied für den Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 10. bis 22. November 1884.

**16.03.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 19.3.85 schreibt:**

"München, 17.3. Im Saale Karls des Großen der kgl. Residenz fand gestern abends 6 Uhr die 2. diesjährige Hofafel zu 50 Gedecken statt, und waren hierzu I.M. die Königin-Mutter, die Staatsräte, sowie eine Anzahl von Reichsräten geladen. Die Tafelmusik exekutierte die Kapelle des 2. Inf. Rgts."

**18.03.1885**

München: Der König unterschreibt die Entschließung betr. Abschied für den Landrath von Oberfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 10. bis 22. November 1884.

München: Der König unterschreibt die Entschließung betr. Abschied für den Landrath von Mittelfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 10. bis 21. November 1884.

**22.03.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 26.3.85 meldet:**

"München, 23.3. S.M. der König stattete gestern abends 8 Uhr seiner Mutter, die durch das Ableben ihrer Schwester, der Großherzogin-Mutter von Hessen-Darmstadt, in tiefe Trauer versetzt wurde, seinen Kondolenzbesuch ab und verweilte bei derselben bis 1 Uhr morgens. Die übrigen Prinzen und Prinzessinnen des kgl. Hauses statteten I.M der Königin-Mutter im Verlaufe des gestrigen Vormittags ihre Kondolenzbesuche ab."

**29.03.1885**

München: Der König unterschreibt die Entschließung betr. Abschied für den Landrath der Pfalz über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 10. mit 22. November 1884.

**April 1885**

**Im "Amberger Tagblatt" - Tagesdatum ist nicht bekannt - erscheint folgender Artikel:**

"...Es war um die vierte Nachmittagsstunde, als ich durch eine der holperigen Alleen des englischen Gartens fuhr und plötzlich, unfern von mir, ein ungewöhnliches Geräusch vernahm. Fast in demselben Moment sprengte ein blauivrierter Vorreiter daher, dem zwei reitende Gendarmen, eine geschlossene mit vier Pferden bespannte Kalesche und schließlich abermals zwei reitende Gendarmen folgten. Dieser ganze Zug raste in einem wahren Jagdtempo an mir vorbei, so daß ich den einzigen Insassen der Equipage, den König von Bayern, nur höchst flüchtig sehen konnte. Ich erteilte nun meinem Rosselenker den Auftrag, der Richtung des seltsamen Zuges zu folgen. Plötzlich lenkte der Kutscher meine Aufmerksamkeit nach der Seitenallee, wo ich drei Personen gewahrte, zuerst einen Gendarmen zu Fuß, darauf den König und als Nachhut abermals einen Gendarmen zu Fuß. Die mächtige Gestalt König Ludwigs überragte die beiden bewaffneten Begleiter beträchtlich. Der König trug einen langen dunklen Paletot mit Pelzkragen, einen Zylinder und in der Rechten einen Regenschirm. Seine Gesichtszüge haben wohl einige Ähnlichkeit mit den vorhandenen Abbildungen, aber in Wirklichkeit ist der Kopf weit ausdrucksvoller und kräftiger, nur das schwärmerische Auge entspricht den landläufigen Vorstellungen. Der König ist ein rüstiger Fußgänger, so daß die beiden Begleiter stark ausgreifen mußten, um das Tempo ihres Gebieters einzuhalten. Nach einer fast einstündigen Promenade, während welcher der König mindestens dreiviertel deutsche Meilen zurückgelegt haben mochte, gab er ein Zeichen, auf das hin sich der in der Nähe befindliche Hofwagen in Bereitschaft setzte. Raschen Schrittes eilte der König der Equipage zu und bestieg dieselbe, während die beiden Gendarmen sich wieder in die Sättel der bereit gehaltenen Pferde schwangen, worauf der Zug mit der früheren Eilfertigkeit nach der königlichen Residenz zurückfuhr. - Das war die Ausfahrt des Königs von Bayern, welche, ganz unregelmäßig - so neulich bei Mondschein um 8 Uhr abends - und jedes mal nach einer anderen Richtung zu erfolgen pflegt, und von welcher in der Regel nur ganz wenige Personen etwas gewahren."

**01.04.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 9.4.85 berichtet:**

"München, 1.4. Auf der Insel Herrenchiemsee, vor dem neuen kgl. Schloß, werden großartige Wasserwerke a la Versailles angelegt. Die Maschinen hierzu werden in dem Eisenwerk Hirschau angefertigt und haben dieselben 13 Pumpen in Bewegung zu setzen. Man kann von der Größe der Hauptmaschine eine Vorstellung bekommen, wenn man erfährt, daß die Achse des großen Schwungrades eine Dicke von 90 cm erhält."

**11.04.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 9.4.85 schreibt:**

"München. S.M. der König begibt sich Samstag, den 11. ds., nach Hohenschwangau. Die Abreise I.M. der Königin-Mutter nach Elbingenalp ist definitiv auf 14.ds. festgesetzt."

Der König bleibt in Hohenschwangau vom 11. 4. bis 25. 4.

**Dazu meldet das "Füssener Blatt" vom 16. 4.:**

"Füssen. S. M. der König befindet sich seit dem 11. ds. in Hohenschwangau."

**16.04.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 16.4.85 meldet:**

"München. Nach Herrenchiemsee, dem neuen Schloß S.M. des Königs, wurde vor einiger Zeit eine Uhr geliefert, an der 16 Gehilfen ein Jahr und drei Monate bearbeitet haben. Die Uhr kam auf 92.000 Mark zu stehen."

Hohenschwangau: Der König unterschreibt die Verordnung betr. Abänderung der mit Allerhöchster Verordnung vom 8. Juli 1875 erlassenen Vollzugsinstruktion zum Quartierleistungsgesetz.

**20.04.1885**

Separat-Aufführung des "Parsifal" für den König.

**21.04.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 21.4.85 berichtet:**

"Für das neue Königschloß Herrenchiemsee fertigt die Firma Rockenstein in München 2 Kolossal-Bronzelüster, jeder zu 300 Wachskerzen. Einen derselben, welcher in der vorigen Woche fertiggestellt worden war, ließ S.M. in die Residenz verbringen und zusammenstellen, um denselben eingehend zu besichtigen. Derselbe ist ein Meisterwerk der Bronze-Arbeit im Stile Ludwigs XVI."

**26.04.1885**

Neben dem Torbau des Schlosses Neuschwanstein rutscht eine Felsenpartie in die Schlucht ab. Bei diesem Bergsturz verschwindet auch das kleine Steinhäuschen am Rande der Pöllatschlucht.

**Dazu ist in der Schwangauer "Left-Chronik" zu lesen:**

"Ein großer Felsen zwischen Torbau und Pöllatschlucht trennte sich am 26.4.1885 vom Schloßfundament. Bei seinem Sturz in die Tiefe nahm er viele Kubikmeter Fels, Mauer, Erdreich mit. Die Schlucht ist an dieser Stelle jetzt mindestens 5 Meter breiter geworden."

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Hohenschwangau nach München, wo er bis zum 11. 5. bleibt.

**Dazu schreibt das "Füssener Blatt" vom 21.4.85 :**

"München. S.M. der König trifft am 26. ds. wieder hier ein und wird hier bis zum 11.5. verweilen."

Am Abend Separatvorstellung des "Parsifal" für den König.

**27.04.1885**

Erneute Separatvorstellung des "Parsifal" vor dem König.

**28.04.1885**

Separat-Vorstellung für den König mit "Eine deutsche Fürstin" von G. Horn, in der Bearbeitung von Karl von Heigl.

**29.04.1885**

Weitere Separatvorstellung des "Parsifal" vor dem König.

**01.05.1885**

Separat-Vorstellung für den König mit "Wilhelm Tell" von Schiller.

**02.05.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 2.5. meldet:**

"München. S.M. der König hat der Witwe des durch Hornsteiner ermordeten Geigenmachers Wörnle in Mittenwald 100 Mark aus der Kabinettskasse zuzuwenden geruht."

München: Der König unterschreibt die Verordnung betr. Vollzug des § 17 des Finanzgesetzes vom 21. April 1884.

**04.05.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 7.5.85 berichtet:**

"München, 5.5. Die Verlegung des kgl. Hoflagers nach Berg fand gestern abend statt."

**05.05.1885**

Separat-Vorstellung für den König mit "Theodore" von Victor Sardous, Musik von Jules Massenet. Dieses Drama behandelt den byzantinischen Stoffkreis.

**Das "Füssener Blatt" vom 5.5.85 schreibt:**

"München. S.M. der König haben zur Unterstützung der durch das Massenunglück in der Grube Kamphausen betroffenen pfälzischen Familien 1.000 Mark aus der allerhöchsten Kabinettskasse zugewendet."

**09.05.1885**

**Charlotte Wolter berichtet über die heutige Separat-Vorstellung von "Narziß" (im Residenztheater), in der sie die Pompadour darstellt:**

"Um ½ 12 Uhr versammelten sich die Schauspieler auf der Bühne. Es herrschte absolutes Schweigen; die Theater-Arbeiter trugen Filzschuhe. Durch das Guckloch im Vorhang sah man nur

## Chronologie Ludwig II.

das erleuchtete Proscenium, der Zuschauer-Raum war vollkommen finster. Punkt 12 Uhr ertönte ein Glockenzeichen, der König verläßt seinen Palast und begibt sich durch einen Corridor, der in dämmrigen Halbdunkel bleibt, nach seiner großen Loge. Ein zweites Glockenzeichen kündigt des Königs Eintritt in die Loge an, und sofort tollt der Vorhang in die Höhe. Als der Vorhang aufgezogen war, überfiel mich zwischen den Coullissen, wo niemand zu sprechen wagte, ein nervöses Zittern. Wie sollte ich vor diesem leeren und finsternen Saale spielen? Endlich betrat ich die Szene. Ich strengte mich an, durch die Finsterniß hindurch selbst nur die Umrisse meines einzigen Zuschauers wahrzunehmen. Nichts. Es fehlte mir der zwischen dem Publikum und dem Künstler bestehende elektrische Contact. .... Was mich aufrecht erhielt, war der Gedanke, daß der unsichtbare Zuschauer wirklich einen großen künstlerischen Sinn besitzt, und daß, durch alle Phantastereien hindurch, auf dem Grunde seiner Seele wahre Leidenschaft für meine Kunst lebt. Ich wußte, daß der König mich nicht aus den Augen ließ, daß er in seiner Loge saß, in vollständiger Sammlung und Aufmerksamkeit und so tief versunken, daß er selbst den Athem zurückhielt, um nicht seine Anwesenheit zu verrathen, und um sich nicht selbst zu stören. Das alles war mir neu und fremd .... Man hat über die Neigung des Königs, ausschließlich für seine Person Schauspiele aufführen zu lassen, viel gespöttelt, aber ich muß gestehen, daß ich sie vollkommen begreife. Der König hält in dieser Weise alles fern, was den Künstler und Zuhörer stören kann..... nichts ist vorhanden, als das dramatische Werk, die Darsteller desselben und der einzige Zuschauer, den wir so sehr in die Welt der Illusion versetzen, daß er die Dichtung für Wahrheit hält. .... Als gegen 4 Uhr Morgens der letzte Akt zu Ende und der Vorhang gefallen war, befahl man uns, bewegungslos auf der Bühne zu bleiben, damit der König nicht gestört werde. Er pflegt nämlich noch einige Zeit lang in der Loge zu bleiben und über das Geschehene nachzusinnen, wie Jemand, dem es Mühe kostet, wieder in die Wirklichkeit zurückzukehren. ..."

### 10.05.1885

Separat-Vorstellung für den König mit "Theodora" von Sardou und der Musik von Massenet.

### 12.05.1885

Letzte Separat-Vorstellung für den König mit dem indischen Märchen "Urvasi" von Kalidasa. Mit prachtvollen Kostümen und nach naturgetreuen Bildern des Himalaja gestalteten Dekorationen. Die Musik dazu wurde von Dr. Franz Grandauer auf Wunsch des Königs nach indischen Originalen geschrieben.

Anschließend begibt sich der König von München bis 14. 5. nach Schloß Berg.

#### **Ernst v. Possart schreibt an den König:**

"... So völlig überwältigt von Freude und unsäglichem Glück, so starr vor Staunen und Ergriffenheit, so beseligt von der namenlosen Gnade E. K. M. bin ich noch in diesem Augenblick, daß ich fußfällig E. K. M. anflehe, mir Allerhöchst zu verzeihen, wenn ich zittern und völlig fassungslos nicht die Form, nicht die Worte zu finden vermag, E. K. M. die Gefühle des Dankes, die mich durch-strömen, nur annähernd zu schildern zu können. Seit 3 Uhr nachts stehe ich zitternd und mit Tränen des Glückes vor diesem Gnadenbeweis, vor diesem hinreißenden Ehrengeschenk (*einem Bild, ein gemaltes Porträt des Königs von Professor Bernhardt*)..."

### 12.05 1885

#### **Possart schreibt erneut an den König:**

"... Immer und immer wieder schaue ich dies herrliche Medaillonporträt meines angebeteten Monarchen mit neuem Entzücken an. Kommt die Nacht, so denke ich, wie wird es beim Glanz der Lichter wohl ausschauen und bin ich erwacht, so ist mein erster Gedanke: das Bild! das Bild! - Und ich springe auf und öffne das Medaillon, und die Frühlingssonne scheint auf die

## Chronologie Ludwig II.

majestätischen, hoheitsvollen, leuchtenden Züge meines großmütigen königlichen Gebieters und Herrn und ein ganzer Frühling von Wonne und beseligender Freude geht in meinem Herzen auf..."

### **Zu der Scheu des Königs vor der Menschenmenge im Theater schreibt der Intendant Frhr. v. Perfall:**

"Es war im Jahr 1871, daß der König die Frage stellte, ob es anginge, daß er einmal einer Schauspielprobe ganz allein beiwohne. Selbstverständlich bejahte ich dies zur größten Freude des Allerhöchsten Herrn. Bald darauf war das Schauspielpersonal mit Einstudieren des Lustspiels "Eine Heirath unter Ludwig XV.", nach Dumas von Fresenius, beschäftigt. Als es soweit auf der Bühne fertiggestellt war, um die General-probe abhalten zu können, erschien der König auf meine Meldung hin im Residenz-theater. Nach beendeter Probe, die am 19. Mai 1871 vormittags, gleich einer Vorstellung im Kostüm stattfand, gab der Allerhöchste Herr seine Freude und Zufriedenheit über die Darstellung dadurch zu erkennen, daß er von der Loge aus unausgesetzt applaudierte, bis der Vorhang sich wieder hob und das gesamte beteiligt gewesene Personal sich dankend verneigt hatte. Dem Besuch dieser Hauptprobe, welcher im Laufe des Jahres 1871 und zu Anfang des Jahres 1872 noch mehrere Proben in Gegenwart des Königs folgten, steigerte zweifellos mehr und mehr dessen Verlangen, nunmehr auch wohlvorbe reitete Aufführungen bei völliger Ungestörtheit und Abgeschlossenheit zu genießen. Die hiezu ersonnenen Separatvorstellungen nahmen ihren Anfang am 6. Mai 1872 und endeten mit dem 12. Mai 1885."

**14.05.1885**

Der König macht von Berg aus einen 4-tägigen Ausflug in die Vorderriß und zum Hochkopf.

**19.05.1885**

Ludwig II. begibt sich vom Hochkopf nach Linderhof, wo er bis zum 23. 5. bleibt.

**24.05.1885**

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Linderhof nach Schloß Neuschwanstein, wo er bis zum 21. 6. bleibt.

**26.05.1885**

### **Der Sänger Nachbaur schreibt an den König:**

"... Jenem gesegnetem Tage, an welchem ich E. K. M. meinen ehrfurchtsvollsten Dank für Übernahme der Pathenstelle zu Füßen legte, folgte eine Zeit so göttlich hohen, reinen Glückes, daß die Erinnerung daran, als mein höchster, kostbarster Schatz in der innersten Tiefe meines Herzens verschlossen ruht und deren Strahlen nicht nur mein ganzes Leben erleuchten und ihm Wert verleihen, auch meine Kinder und Kindeskinde werden mit stolzer heiliger Freude das Andenken an jene gottbegnadigte Zeit als ein unschätzbares Vermächtnis bewahren. ..."

**20.06.1885**

### **Das "Füssener Blatt" vom 20.6.85 meldet:**

"München. S.M. der König hat das Anwesen des Gastwirtes Wiesmeier in Berg um 60.000 Mark ankaufen lassen. Die Wirtschaft wird Herr Wiesmeier vorläufig fortbetreiben."

**22.06.1885**

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Neuschwanstein für 2 Tage nach Schloß Hohenschwangau.



**25.06.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 25.6.85 berichtet:**

"München. Der König hat dem bayerischen Fischereiverein als Beitrag zu den Kosten für die 3. deutschen Fischzüchter-Konferenz in Verbindung mit dem 1. deutschen Fischerei-Tag 1.000 Mark aus der Kabinettskasse zugewiesen und ferner den Teilnehmern den Besuch der Roseninsel im Starnbergersee am 2.7. gestattet."

**25.06.1885**

Ludwig II. begibt sich von Hohenschwangau aus für 2 Tage auf den Brunnenkopf.

**28.06.1885**

Der König verläßt den Brunnenkopf und begibt sich auf den Püschling.

**30.06.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 30.6.85 schreibt:**

"München. S.M. der König hat dem Gärtner-Meister Fischer dahier aus Anlaß der ihm geborenen Drillinge (3 Knaben) als Paten-Geschenk die Summe vom 1.800 Mark übermitteln lassen."

**01.07.1885**

Vom Püschling aus begibt sich der König zur Halbammerhütte.

**04.07.1885**

Ludwig II. nimmt, von der Halbammerhütte kommend, für 1 Woche seinen Aufenthalt in Linderhof.

**05.07.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 9.7.85 meldet:**

"München, 5.7. S.M. der König traf in letzter Nacht, von Linderhof kommend, in Schloß Berg ein."

**12.07.1885**

Ludwig II. macht von Berg aus einen Ausflug auf den Herzogstand.

**14.07.1885**

Der König begibt sich vom Herzogstand nach Sojern.

**15.07.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 18.7.85 berichtet:**

"München, 15.7. S.M. der König befindet sich in der Hinter-Riß und begibt sich nächsten Samstag auf den Schachen."

**17.07.1885**

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Sojern nach Grammersberg.

**19.07.1885**

Der König begibt sich von Grammersberg nach dem Schachen.

**21.07.1885**

Ludwig II. nimmt, vom Schachen kommend, seinen Aufenthalt wieder in Berg.

**22.07.1885**

Kabinettssekretär Schneider schreibt an Böhm, daß der König einen Wechsel in der Person seines Hofsekretärs (*Gresser*) eintreten lassen wolle. Marstallfourier Hesselschwerdt sei beauftragt worden, einen Nachfolger ausfindig zu machen. In seiner Not habe er sich an ihn mit der Bitte gewandt, ihm doch irgend jemanden zu nennen, der etwa S. M. genannt werden könne. Er (*Schneider*) sei so unvorsichtig gewesen zu sagen, daß ihm unter den ihm bekannten Persönlichkeiten nur der Legationssekretär Böhm als ein Mann vorschwebe, der in Anbetracht seiner ästhetischen Bildung sich etwas für den Posten eignen könne. Beutegierig habe sich Hesselschwerdt auf diesen Namen gestürzt und er werde Böhm nun aufsuchen. Vorher aber wolle er (*Schneider*) die Angelegenheit mit Böhm besprechen. (*Böhm*).

**23.07.1885**

Der König verlegt seinen Aufenthalt von Berg für 2 Tage auf die Kenzenhütte.

**25.07.1885**

Schneider trifft sich mit Böhm. Schneider führt aus, daß die Schulden des Königs abermals um weitere 3 ½ Millionen angewachsen seien, und daß man nun beabsichtige, durch ein Konsortium ein Darlehen von 20 Millionen aufnehmen zu lassen, zu welchem man die Zustimmung der Agnaten erhoffe, die jedoch keineswegs sicher sei. Schneider riet, Böhm solle einer Berufung keineswegs zustimmen. (*Böhm*).

**26.07.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 28.7.85 schreibt:**

"S.M. der König weilen seit dem 26. ds. früh in Hohenschwangau."

**27.07.1885**

Hesselschwerdt sucht Böhm auf und will ihn überreden, den Posten eines Kabinetts-Sekretärs anzunehmen. Böhm erbat sich einen Tag Bedenkzeit, lehnte dann aber nach Rücksprache mit dem Innenminister v. Crailsheim ab. (*Böhm*).

**28.07.1885**

Ludwig II. begibt sich vom Schloß Hohenschwangau nach Schloß Neuschwanstein, wo er bis zum 14. 8. bleibt.

**15.08.1885**

Der König verläßt Neuschwanstein wieder und kehrt bis 17. 8. zurück nach Schloß Hohenschwangau.

**17.08.1885**

Von Hohenschwangau aus begibt sich Ludwig II. für 3 Tage auf den Tegelberg.

**20.08.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 20.8.85 meldet:**

"München. Für die Abgebrannten in Wasserburg hat der König 2.000 Mark bei der Kabinettskasse zur Auszahlung angewiesen."

**21.08.1885**

Der König begibt sich vom Tegelberg für 3 Tage nach Linderhof.

**Dazu berichtet das "Füssener Blatt" vom 22.8.85:**

"Füssen, 21.8. S.M. der König haben Hohenschwangau heute früh 4 Uhr verlassen, um sich nach Linderhof und von da nach dem Hohen Schachen zu begeben."

**24.08.1885**

Ludwig II. nimmt bis 1. 9. seinen Aufenthalt auf dem Schachen.

**25.08.1885**

Der König feiert auf dem Schachen seinen Geburts- und Namenstag.

**29.08.1885**

**Der König schickt an seinen Finanzminister ein Handschreiben:**

"Mein lieber Finanzminister Dr. Riedel!

## Chronologie Ludwig II.

Mein Königlicher Wille ist es, daß die von Mir unternommenen Bauten nach Maßgabe Meiner getroffenen Anordnungen angemessene Fortsetzung und Vollendung finden. Dieses Mein Vorhaben erleidet aber eine wesentliche Hemmung infolge des ungünstigen Standes meiner Kabinettskasse. Ich beauftrage Sie, Herr Minister, die nötigen Schritte zur Regelung der Finanzen zu tun und so Meine Unternehmungen zu fördern..."

### 02.09.1885

Der König trifft, vom Schachen kommend, in Schloß Berg ein und bleibt dort bis 7. 9. .

Schloß Berg: Der König unterschreibt die Bekanntmachung betr. Einberufung des Landtages.

### 03.09.1885

Finanzminister Riedel berichtet im Einvernehmen mit dem Gesamtministerium dem König, daß die Zustände der Kabinettskasse in allen Schichten der Bevölkerung besprochen würden und daß dieses Thema eine große Gefahr für die erhabene Person S. M. und den Thron darstelle. Die Angelegenheit könne nur geregelt werden durch Einschränkungen und Ersparungen.

**Kabinettssekretäre Alexander von Schneider bedankt sich beim König für eine Belobigung mit folgendem Schreiben:**

"Eurer Majestät wagt sich der allerunterthänigst treuehorsamst Unterzeichnete für den ihm hoch beglückenden Ausdruck Allerhöchster Anerkennung, welcher ihm aus Anlaß der allerunterthänigsten Vorlage des Werkes 'Description historique de la ville de Paris et de ses environs' Allergnädigst zu Theil wurde, seinen tiefstgefühlten, allerehrerbietigsten Dank zu Füßen zu legen. In allertiefster Ehrfurcht und Unterwürfigkeit erstirbt Eurer Majestät allerunterthänigst, treuehorsamster Alexander von Schneider."

### 07.09.1885

Ludwig II. begibt sich von Berg für 9 Tage nach Schloß Herrenchiemsee und bewohnt zum ersten und einzigen Mal das kleine Appartement im Schloß.

### 10.09.1885

**Der preußische Staatssekretär Graf Herbert von Bismarck schreibt u. a. an Seinen Vater Otto von Bismarck:**

"... Auf die Geldverhältnisse des Königs von Bayern kann der Kronprinz auch zu sprechen: er sagte, sein Ziel sei, die kleinen deutschen Souveräns soviel wie möglich herunterzudrücken und in Abhängigkeit von ihm zu bringen; sie mögen knirschen, sie sollen aber immer die Kette fühlen, die wir ihnen umlegen müssen. Es wäre gut, wenn wir dem bayerischen Hausvermögen so viel vorstreckten, daß Preußen der Hauptgläubiger auch des nächsten Königs würde; dann muß er tanzen, wie wir pfeifen, weil wir ihn sonst jeden Tag ruinieren können. Der Kanzler hat mir schreiben lassen, leider sei der Minister Schleinitz im vorigen Jahre zu einem solchen Geldgeschäft nicht zu bewegen gewesen; ich glaubte, es würde vielleicht mit dem Welfenfonds zu machen gewesen sein. - Ich schwieg hierzu, weilich nicht wußte, was der Prinz mit Dir in dieser Richtung verhandelt hat. Nun habe ich Dir alles erzählt, der Kaiser und die Prinzen sind seit gestern fort. ..."

### 16.09.1885

Der König begibt sich von Herrenchiemsee nach Linderhof. Er bleibt bis 18. 9.

**17.09.1885**

**Der "Berliner Börsencourier" veröffentlicht unter dem Titel "Die Lage in Bayern" folgenden Artikel:**

"Die eigenthümlichen Verhältnisse, welche in dem zweitgrößten Bundesstaat in Folge der seltsamen Neigungen und Lebensgewohnheiten des Königs Ludwig II. obwalten, bilden seit Jahren den Gegenstand von mysteriösen und abenteuerlichen Schilderungen, die immer von neuem mit pikanten Details die Runde durch die Presse machen. Die precäre Lage der Bayerischen Hofkasse ist ein offenes Geheimniß. Bekannt ist, daß vor mehreren Jahren durch ein unter merkwürdigen Umständen von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank gewährtes hypothekarisches Darlehen von 10 Millionen Mark beschafft wurden, durch welche die für die Prunkbauten des Königs eingegangenen Schulden beglichen werden sollten. Eingeweihte Personen wußten schon lange, daß diese 10 Millionen bei weitem nicht hinreichen würden, um die Verpflichtungen der Königlichen Hofkasse zu ordnen. Man spricht jetzt von weiteren 25 Millionen, welche zur Bezahlung der kolossalen, vom König befohlenen Bau- und sonstigen Ausgaben erforderlich seien. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß diese Verhältnisse auch von einer ganz anderen Seite als von der des pikanten Hofklatsches betrachtet werden können und müssen. Mit Achselzucken, Vertuschen und gegenseitigem Zuflüstern interessanter Details werden dieselben nicht geordnet, und doch erscheint eine solche Ordnung nothwendig, wo ein gekröntes Haupt, insbesondere ein Deutscher Bundesfürst in's Spiel kommt. Auch die staatsrechtliche Seite der Angelegenheit macht es erforderlich, dieselbe einer ernstlichen Erörterung zu unterziehen. Man erzählt sich, daß die maßgebenden Personen und Parteien in Bayern thatsächlich nicht wissen, welche Schritte sie thun und wie sie sich überhaupt verhalten sollen. Die Bayerischen Minister sollen sich endlich entschlossen haben, die Thatsache der Überschuldung der Königlichen Hofkasse dem Landtage vorzulegen, um eventuell zunächst eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob das Land die betreffenden Schulden übernehmen wolle.

Hier erhebt sich zunächst die Frage: Kann und darf die Bayerische Kammer die Mittel des Landes für kolossale zweck- und nutzlose Ausgaben hergeben, wie die Ausstattung der zahlreichen vom Könige befohlenen Prachtbauten sie erfordern? Man wird kaum in der Lage sein, eine solche Frage bejahend zu beantworten. Die Bayerische Krone besitzt von alten Zeiten her eine stattliche Anzahl von Residenzen und Schlösser in den verschiedenen Provinzen des Staates, deren Unterhaltung dem Lande ein kolossales Stück Geld kostet. Die riesigen Schloßbauten, welche König Ludwig II. befohlen hat, und von denen einzelne einen Bauaufwand von ca. 20 Millionen erfordern, gehen über das Bedürfniß einer, dem Lande angemessenen Hofhaltung weit hinaus, und dürften von einem Regenten, der die Mittel des Landes und die Fonds der Civilliste mit Freigebigkeit, aber doch maßvoll zu verwenden bestrebt ist, nicht übernommen werden, wenn auch für die Herstellung nichts mehr zu bezahlen wäre. Die Unterhaltung dieser Gebäulichkeiten muß nämlich fortwährend so große Summen verschlingen, daß für sonstige nothwendige Bedürfnisse und für den Aufwand der Hofhaltung aus der Civilliste von 4 1/2 Millionen nicht genug übrig bliebe.

Die Thatsache dieser seit Jahren in einem, die vorhandenen Mittel so weit überschreitenden Umfange vom König angeordneten Bauten findet keine andere Erklärung, als in einer bedenklichen Neigung des Königlichen Bauherrn. Wenn es sich um einen Privatmann handelte, der in ähnlichem Umfange einem Hang zu großen Ausgaben nachgegeben hätte, so würden dessen Angehörige schon längst die Pflicht gehabt haben, einzuschreiten und einen gerichtlichen Beschluß erwirkt haben, der ihm das Recht zur selbstständigen Vermögens-Verwaltung abspricht. Eine geradezu erdrückende Menge von Umständen und Anzeichen spricht dafür, daß es die Wirkung eines anormalen Zustandes ist, welche in diesen Anzeichen zu Tage tritt. Andere Symptome desselben sind die Menschenscheu des Königs, die seltsame Art des Kunst-Enthusiasmus, welcher in ungeheuer kostspieligen Theater-Aufführungen mit Ausschluß der Öffentlichkeit eine nach gewöhnlichen Begriffen unerklärliche Befriedigung findet; die ungewöhnliche Art der Behandlung der Regierungsgeschäfte, die ohne jede allgemein gebräuchliche und nothwendige Berathung mit den Ministern stattfindet; endlich der seltsame Verkehr mit allen Beamten und Angestellten des Hofes. Man wird schwerlich irregehen, wenn man diese Thatsachen als einen Beweis dafür betrachtet, daß König Ludwig nicht mehr im Besitz all' jener Eigenschaften sich befindet, welche eine Erfüllung der hohen Pflichten seines Berufes gewährleisten. Welch' weitere und bedenklichere Symptome sollen abgewartet werden, bis ein Einschreiten der maßgebenden oder berufenen Factoren zur Abstellung von Mißständen oder zur

Verhütung von weiteren Verlegenheiten und Beeinträchtigungen des Landeswohls als unabweisbar erkannt werden wird?

Das öffentliche Interesse nicht nur des Bundeslandes Bayern, sondern auch des Reiches, wie nicht minder die Rücksicht auf das monarchische Prinzip erheischen eine rasche und entschiedene Klarlegung des Sachverhalts und die eventuelle Ergreifung derjenigen Maßregeln, welche für einen solchen Fall geboten erscheinen. Es scheint, daß eine solche unvermeidliche Klarlegung stattfinden wird, wenn die Angelegenheit der fünfundzwanzig Millionen in der Bayerischen Kammer zur Sprache gelangt. Der Fall ist viel zu eclatant, als daß hierüber ein Zweifel herrschen könnte. Die Finanzverlegenheiten datiren nicht von heute und nicht von gestern, sie waren seit Jahren mit mathematischer Gewißheit vorauszusehen. Nichtsdestoweniger haben die Ausgaben angedauert, ja, sie haben in steigender Progression zugenommen. Sollte die Kammer, wie dies allerdings wahrscheinlich ist, eine Tilgung der Königlichen Schuld aus Landesmitteln beschließen, so könnte dies natürlich nicht anders geschehen, als daß sie sich sichere Garantien gegen die Erneuerung der gleichen Vorfälle in unzweifelhafter Form zu verschaffen sucht. Wie dies aber möglich sein soll, ohne zugleich die Dispositionsfähigkeit des Monarchen auf irgend eine Weise für die Zukunft zu beschränken, läßt sich wohl nicht absehen. Es ist wahrscheinlich, daß bei einer solchen Erledigung der Angelegenheit den Ärzten eine größere Aufgabe zufallen wird, als den Politikern.

Die staatsrechtlichen Schwierigkeiten der Lage können nicht von so großer Bedeutung sein, um die nöthigen Schritte fernerhin zu verschieben und mittlerweile planlos den Zufall walten zu lassen. Wenn in der Bayerischen Verfassung für derartige Fälle keine Vorsorge getroffen ist, so ist doch der nothwendige Gang der Dinge durch die staatsrechtliche Logik klar vorgezeichnet. Es ist ein erbberechtigter Nachfolger des Königs vorhanden. Diesem wäre für den Fall, daß sich die allgemeine Annahme als begründet erweist, die Regentschaft anzuvertrauen. Eine Betheiligung des Bundesrathes an den nöthigen Schritten ist jedenfalls geboten. Denn gewiß ist das Reichs-Interesse durchaus nicht in letzter Linie dabei involvirt, daß eine prompte und sachgemäße Erledigung der Angelegenheit erfolgt. Das Particular-Interesse des Bayerischen Bundesstaates kann aber hierbei durchaus nicht als im Widerspruch mit dem Reichsinteresse stehend anerkannt werden. Der schweren Schädigung der Finanzen des Bayerischen Staates muß im particularen wie im Reichs-Interesse Einhalt geboten werden. Der jüngste Besuch des Bayerischen Prinzen Arnulf am hiesigen Hofe dürfte wohl durch die Lage der Dinge veranlaßt worden sein. Die außerordentlichen Beweise von Anerkennung und Freundschaft, die der Prinz in Berlin gefunden, sind Anzeichen, daß man hier gern die Hand zu bieten bereit ist, den beklagenswerthen Fall in einer für das Bayerische Königshaus wie das Land befriedigenden Weise zu regeln."

**Im Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Bayern Nr. 33 vom 17.9.85 ist zu lesen:**

"Seine Majestät der König haben Sich unter'm 31. August l. Js. allergnädigst bewogen gefunden, dem Staatsrath im ordentlichen Dienste, Franz Seraph Ritter von Pfistermeister, das Prädikat "Excellenz" gebührenfrei zu verleihen."

**19.09.1885**

Ludwig II. verlegt seinen Aufenthalt von Linderhof für 8 Tage auf den Schachen.

**Ein Artikel aus den "Münchener Neuesten Nachrichten" unter der Überschrift: "Ein Protest":**

"Wir waren schon früher öfter in die Nothwendigkeit versetzt, die Unkenntniß und Anmaßung, mit welcher manche norddeutsche Blätter, ohne Unterschied der Parteistellung, über bayerische Angelegenheiten sich ausließen, zu berichtigen und zurückzuweisen. In letzter Zeit indessen wurden jenseits des Mains Sensationsgerüchte und Klatschgeschichten eifrig kolportirt, welche die Ignoranz oder die Böswilligkeit ihrer Urheber in so helles Licht setzten, daß eine ausdrückliche Widerlegung überflüssig zu sein schien. Gewisse Dinge richten sich selbst. Wenn wir in unserem Schweigen nun heute eine Ausnahme machen und mit nachdrücklichem Protest dem "die Lage in Bayern" betitelten Artikel eine Berliner Blattes, das seine weite Verbreitung hauptsächlich der sorglichen Pflege des Kulissenklatsches verdankt, entgegentreten, so geschieht das wegen des ganz ausnehmend kecken Tones und der Schwere der Beleidigungen, welche darin gegen Se. Maj. den

König von Bayern enthalten sind. Es verbietet sich von selbst die wörtliche Wiedergabe der gravierendsten Stellen; der Gedankengang des Artikels aber ist folgender: Die kgl. Kabinetskasse sei in schweren Geldnöthen - man spreche von 25 Millionen, welche zur Bezahlung der kolossalen Bauten erforderlich, aber nicht vorhanden seien. Die maßgebenden Personen und Parteien hätten sich bereits mit der Frage befassen müssen, welche Schritte hier zu thun wären, und die bayerischen Minister hätten sich entschlossen, die Thatsache der Überschuldung der kgl. Hofkasse dem Landtage vorzulegen, um eventuell zunächst eine Entscheidung darüber herbeizuführen, ob das Land die betreffenden Schulden übernehmen wolle. Das Berliner Blatt verneint diese Frage, und knüpft an die aus solcher Verweigerung entstehenden Folgen Betrachtungen über die Person und die Gewohnheiten Sr. Majestät, welche wir hier unterdrücken müssen, deren Ziel aber das ist, daß Bayern und das Reich, die bayerische Volksvertretung, die Agnaten und der Bundesrath der schweren Schädigung der Finanzen des bayerischen Staates Einhalt thun und die Konsequenzen der staatsrechtlichen Logik rückhaltlos ziehen müßten, selbst über die Person des gegenwärtigen Königs hinweg.

Wir glauben uns im vollen Einklange mit der gesammten öffentlichen Meinung Bayerns zu befinden, wenn wir gegen eine derartige frivole Auffassung innerbayerischer Dinge laut und nachdrücklich protestiren; es ist eine unberufene Einmischung eines Ignoranten in Privatangelegenheiten des Monarchen - noch sind die Verhältnisse der Kabinetskasse dies unzweifelhaft -, die zum Ausgangspunkt der Deduktionen jenes Artikels gemacht werden, und es ist ein Wirrsal von Frivolität, Halb- und ganz Unrichtigem, in das schließlich unser Monarch verstrickt wird. Wenn König Ludwigs Neigungen ihn abseits von den Pfaden des Gewöhnlichen und Üblichen führen, so hat darunter noch niemals das hohe und unentwegte Pflichtbewußtsein des Regenten gelitten. Wer da weiß, mit welcher Gewissenhaftigkeit und Treue König Ludwig sich auf seinen einsamen Schlössern den Regierungsgeschäften bis in's Kleinste widmet, wird mit Entrüstung die unwahren Behauptungen und Schlußfolgerungen jenes Berliner Blattes von sich weisen. Gerade in Norddeutschland und in liberalen Kreisen sollte man sich stets vor Augen halten, was Bayerns König für das Reich gethan hat. Eine kecke Anmaßung, die nur durch augenfällige Ignoranz gelindert erscheint, ist es, wenn man die Öffentlichkeit mit derartigen Attentaten auf die Wahrheit und die Insulten gegen einen hochverdienten Fürsten behelligt."

Elmau: Der König unterschreibt die Verordnung betr. Vollzug des Gesetzes wegen Erhebung von Reichs-Stempelabgaben.

**26.09.1885**

**Hofmann an Lakai Mayr:**

"...der Mosaikboden (*des Thronsaales auf Neuschwanstein*) ist schon soweit hergestellt, daß mit dem Versand begonnen wird..."

**27.09.1885**

Elmau: Der König unterschreibt die Verordnung betr. Vollzug der §§ 2 - 9 des Reichsgesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885.

**28.09.1885**

**Das "Füssener Blatt" vom 1.10.85 schreibt:**

"München. Am 28.9. ist S.M. der König von Schachen auf Schloß Berg eingetroffen und wird sich morgen nach Herrenwörth im Chiemsee begeben."

**29.09.1885**

Der König nimmt für 11 Tage seinen Aufenthalt in Herrenchiemsee.

## 02.10.1885

**Das "Füssener Blatt" vom 8.10.85 meldet:**

"München. S.M. der König haben d. d. Herrenwörth, 2. ds., an Seine Exzellenz den Herrn Erzbischof Antonius von Steichele nachstehendes allerhöchstes Handschreiben zu richten geruht:

"Mein lieber Erzbischof Antonius von Steichele!

Ich habe das mir von Ihnen in Vorlage gebrachte Exemplar des neuen Lehrbuches der katholischen Religion für die Gymnasien sehr gerne entgegen genommen. Indem ich Ihnen für die Einsendung desselben meinen besten Dank ausspreche, würdige ich vollkommen die Gründe, welche Sie dazu bestimmten, für den wichtigsten aller Unterrichtszweige ein Lehrmittel zu bieten, welches in höherem Maße als die bisher gebrauchten den Anforderungen der religiösen Unterweisungen an den mittleren gelehrten Schulen gerecht wird. Mit dem aufrichtigen Wunsche, daß der Erfolg des Buches Ihnen aus weiser Fürsorge für die Verbesserung des Unterrichtes entsprungene Absichten voll und ganz entsprechen möge, verbinde ich mit Vergnügen auch bei diesem Anlasse die Versicherung der besonderen Wertschätzung, mit welcher ich bin Ihr wohlgewogener König Ludwig."

## 07.10.1885

Herrenwörth: Der König unterschreibt die Entschließung betr. Verhandlungen der Landräthe für das Jahr 1886.

## 11.10.1885

Von Herrenchiemsee kommend nimmt der König seinen Aufenthalt in Schloß Berg, wo er bis zum 14. 10. bleibt.

## 14.10.1885

Am Abend gegen 10 Uhr kommt der König in Hohenschwangau an.

**Das "Füssener Blatt" vom 17.10.85 schreibt:**

"Füssen, 16.10. Am 14. ds. abends verkündeten weithin leuchtende Bergfeuer die Vorfeier des allerhöchsten Geburtstags-Festes I.M der Königin-Mutter. Zur hohen Feier des 61. Geburtstages traf auch S.M. der König von Linderhof kommend bei höchstseiner kgl. Mutter in der Nacht zum 15. ds. in Hohenschwangau ein. Am 15. ds., nach der Festtafel, begaben sich die Majestäten zur Besichtigung in die neue Burg und von da abends 1/2 6 Uhr nach der Blöckenau. In der Nacht kehrte S.M. wieder nach dem Linderhof zurück."

*(Es war dies das letzte persönliche Zusammentreffen des Königs mit seiner Mutter).*

**Am Vorabend des Geburtstages der Königin-Mutter nahm der König bei ihr in der Bleckenau das Mahl ein, richtete aber an die sie begleitenden Hofdamen kein Wort und ließ sich durch die Oberhofmeisterin, Gräfin von der Mühlen, bei ihnen mit Unwohlsein entschuldigen. Die Damen meinten, aus seiner Wortkargheit den Druck der Geldsorgen ableiten zu dürfen. Er selbst aber sagte früher einmal zu einem Kabinettssekretär:**

"Die Unterhaltung mit diesen Damen ist mir zu seicht!" - *(Memminger)*

## 15.10.1885



Der König zeigt seiner Mutter anlässlich ihres 61. Geburtstages persönlich das ganze Schloß Neuschwanstein. Es war das erste und auch das letzte Mal, daß er sie in seinem Schloß zu Gast hatte.

**16.10.1885**

Mittagessen des Königs zusammen mit seiner Mutter und ihren Damen in Bleckenau. Nachher reist Ludwig II. von Hohenschwangau wieder ab. Seine Mutter gibt ihm eine Strecke lang das Geleit. Ludwig nimmt bis 26. 10. seinen Aufenthalt wieder in Linderhof.

**27.10.1885**

Von Linderhof aus begibt sich Ludwig II. in die Vorderriß.

**31.10.1885**

Von der Vorderriß verlegt der König seinen Aufenthalt wieder nach Linderhof.

**Da die Mittel knapp werden, gibt der König von Linderhof aus die Order:**

"...Die Privatvorstellungen haben für dieses Mal zu unterbleiben. Umsonst sollen dieselben aber nicht einstudiert sein, weil S. M. sie doch, wenn auch später (im Frühjahr wahrscheinlich) zu sehen gedenken..."

**10.11.1885**

Der König begibt sich von Linderhof nach Hohenschwangau und bleibt dort bis 18. 11.

**Das "Füssener Blatt" vom 12.11.85 berichtet dazu:**

"Füssen, 11.11. S.M. der König, von Linderhof kommend, ist gestern früh 1/2 9 Uhr zu längerem Aufenthalte in Hohenschwangau angekommen, wohin auch das kgl. Hoflager verlegt wird."

**18.11.1885**

Hohenschwangau: Der König unterzeichnet die Entschließung betr. Verlängerung des Landtages.

**19.11.1885**

Der König verlegt seinen Aufenthalt vom Schloß Hohenschwangau nach dem Schloß Neuschwanstein, wo er sich bis 13. 12. aufhält.

**20.11.1885**

Hohenschwangau: Der König unterschreibt das Gesetz betr. Abänderung des Gesetzes über den Branntweinaufschlag vom 25. Februar 1880.

Hohenschwangau: Der König unterschreibt das Gesetz betr. Abänderung der Bestimmungen unter Nr. 130 und 141 des Tarifes zum Gewerbesteuergesetz vom 19. Mai 1881.

Hohenschwangau: Der König unterschreibt das Gesetz betr. Hauptetat der Militärverwaltung des Königreiches Bayern für die Zeit vom 1. April 1885 bis 31. März 1886.

**25.11.1885**

**Eine schriftliche Anweisung Ludwigs II.:**

"... Es soll geschrieben werden, daß Ich darauf bestehe, daß er (*ein Bediensteter*) einen tüchtigen Maler aussucht, der sogleich an Stelle von Hauschild im Thronsaale fleißig weiter arbeitet, und ein Maler, der für Mich zu arbeiten hat, darf durchaus nicht während dieser Zeit andere Arbeiten unternehmen. Hauschild ist überhaupt sehr unzuverlässig..."

**03.12.1885**

Hohenschwangau: Der König unterschreibt das Gesetz betr. Ausführung des Reichsgesetzes über die Ausdehnung der Unfall- und Krankenversicherung vom 28. Mai 1885.

**05.12.1885**

Hohenschwangau: Der König unterschreibt das Gesetz betr. Malzaufschlag.

Hohenschwangau: Der König unterschreibt die Verordnung betr. Vollzug des Gesetzes über den Malzaufschlag.

**07.12.1885**

Der König kauft die Ruine Falkenstein. Er konnte dort aber nur noch die Straße und Wasseleitung zur geplanten Burg verlegen lassen.

**10.12.1885**

**In einem Brief Klugs an den Lakai Mayr ist von einem Herrn Söhnlein die Rede, der dem König ein Darlehen von 10 Millionen Mark anbiete und in den nächsten Tagen bereits die erste Rate von 400.000 Mark auszahlen könne. Eine der Bedingungen des Herrn Söhnlein, auf die Ludwig angeblich nicht eingehen wolle, sei die Verleihung eines Adelsprädikats an den Darlehensgeber. Klug beschwört Mayr, den König doch umzustimmen:**

"Herr Söhnlein, der bis jetzt so viel Zeit und Geld geopfert hat, erwartet sich diesen Beweis der Allerhöchsten Zufriedenheit, wenn er morgen oder übermorgen die ersten 400.000 Mark bringt und wird, ein Zweifel darüber ist nicht vorhanden, mit dem Geld auf Nimmerwiedersehen abreisen, wenn ihm die so innig erbetene Allerhöchste Anerkennung versagt wird. An seinem guten Willen lag es wahrlich nicht, wenn nur 10 Millionen geboten werden; dieselben sind eine so riesig hohe Summe, daß kein Bankhaus der Welt gefunden werden wird, welches mehr unter den gleichen Bedingungen hergeben könnte. Es klingt ja ohnedem unglaublich, daß sich ohne Agnaten-Zustimmung, ohne weitere Sicherheit als die Hypotheken auf zwei königliche Schlösser Jemand getraute, mit solch' hoher Summe sich zu entziehen. Ich fürwahr getraue mir niemanden mehr zu finden, der so selbstlos und so willig den Allerhöchsten Intentionen nachkommen möchte, ich bin ganz außerstande, ein zweitesmal auf so liebenswürdiges Entgegenkommen irgendwo zu hoffen..... Ich wage nochmals inständigst und mit aufgehobenen Händen Seiner Majestät die allerehrfuchtsvollste Bitte zu unterbreiten, die erbetene Anerkennung einem Manne Allehrhuldvollst gewähren zu wollen, der vielleicht allein imstande ist, auch späterhin mit weiteren Millionen der Kabinetskasse zu Hilfe zu kommen."

**Dr. Wolfgang Müller schreibt in seinem Buch "Ein ewig Rätsel bleiben will ich ....":**

"Wenn es diesen Brief tatsächlich gegeben hat, dann ist allerdings vorstellbar, daß der Kammerdiener Mayr sich bereits zu diesem Zeitpunkt illoyal gegenüber dem König verhielt. Seine Illoyalität trat später deutlich zutage im Zusammenhang mit dem Gudden'schen Gutachten und mit Ludwigs Festnahme in Neuschwanstein. Es gibt eine interessante Bemerkung von Mayr, die er im Frühjahr 1886 äußerte, als er auf die desolate Lage der Kabinettskasse und an die Möglichkeit, sie zu beheben, angesprochen wurde: " Wenn er (*König Ludwig II.*) sich nicht gutwillig fügt, wird man zu anderen Mitteln greifen müssen und dann kann es sich ereignen, daß der unglückliche Mann das wird, was man jetzt von ihm behauptet". Daraus ist zu schließen, daß Mayr den König zwar für unglücklich, aber eben - noch - nicht für geisteskrank hielt."

## 13.12.1885

Der König reist von Hohenschwangau-Neuschwanstein nach Linderhof, wo er bis zum 21. 12 bleibt.

## 10.12.1885

**In einem Brief Klugs an den Lakai Mayr ist von einem Herrn Söhnlein die Rede, der dem König ein Darlehen von 10 Millionen Mark anbiete und in den nächsten Tagen bereits die erste Rate von 400.000 Mark auszahlen könne. Eine der Bedingungen des Herrn Söhnlein, auf die Ludwig angeblich nicht eingehen wolle, sei die Verleihung eines Adelsprädikats an den Darlehensgeber. Klug beschwört Mayr, den König doch umzustimmen:**

"Herr Söhnlein, der bis jetzt so viel Zeit und Geld geopfert hat, erwartet sich diesen Beweis der Allerhöchsten Zufriedenheit, wenn er morgen oder übermorgen die ersten 400.000 Mark bringt und wird, ein Zweifel darüber ist nicht vorhanden, mit dem Geld auf Nimmerwiedersehen abreisen, wenn ihm die so innig erbetene Allerhöchste Anerkennung versagt wird. An seinem guten Willen lag es wahrlich nicht, wenn nur 10 Millionen geboten werden; dieselben sind eine so riesig hohe Summe, daß kein Bankhaus der Welt gefunden werden wird, welches mehr unter den gleichen Bedingungen hergeben könnte. Es klingt ja ohnedem unglaublich, daß sich ohne Agnaten-Zustimmung, ohne weitere Sicherheit als die Hypotheken auf zwei königliche Schlösser Jemand getraute, mit solch' hoher Summe sich zu entriren. Ich fürwahr getraue mir niemanden mehr zu finden, der so selbstlos und so willig den Allerhöchsten Intentionen nachkommen möchte, ich bin ganz außerstande, ein zweitesmal auf so liebenswürdiges Entgegenkommen irgendwo zu hoffen..... Ich wage nochmals inständigst und mit aufgehobenen Händen Seiner Majestät die allerehrfuchtsvollste Bitte zu unterbreiten, die erbetene Anerkennung einem Manne Allehrhuldvollst gewähren zu wollen, der vielleicht allein imstande ist, auch späterhin mit weiteren Millionen der Kabinettskasse zu Hilfe zu kommen."

**Dr. Wolfgang Müller schreibt in seinem Buch "Ein ewig Rätsel bleiben will ich ....":**

"Wenn es diesen Brief tatsächlich gegeben hat, dann ist allerdings vorstellbar, daß der Kammerdiener Mayr sich bereits zu diesem Zeitpunkt illoyal gegenüber dem König verhielt. Seine Illoyalität trat später deutlich zutage im Zusammenhang mit dem Gudden'schen Gutachten und mit Ludwigs Festnahme in Neuschwanstein. Es gibt eine interessante Bemerkung von Mayr, die er im Frühjahr 1886 äußerte, als er auf die desolate Lage der Kabinettskasse und an die Möglichkeit, sie zu beheben, angesprochen wurde: " Wenn er (*König Ludwig II.*) sich nicht gutwillig fügt, wird man zu anderen Mitteln greifen müssen und dann kann es sich ereignen, daß der unglückliche Mann das wird, was man jetzt von ihm behauptet". Daraus ist zu schließen, daß Mayr den König zwar für unglücklich, aber eben - noch - nicht für geisteskrank hielt."

## 10.12.1885

**In einem Brief Klugs an den Lakai Mayr ist von einem Herrn Söhnlein die Rede, der dem König ein Darlehen von 10 Millionen Mark anbiete und in den nächsten Tagen bereits die erste Rate von 400.000 Mark auszahlen könne. Eine der Bedingungen des Herrn Söhnlein, auf die Ludwig angeblich nicht eingehen wolle, sei die Verleihung eines Adelsprädikats an den Darlehensgeber. Klug beschwört Mayr, den König doch umzustimmen:**

"Herr Söhnlein, der bis jetzt so viel Zeit und Geld geopfert hat, erwartet sich diesen Beweis der Allerhöchsten Zufriedenheit, wenn er morgen oder übermorgen die ersten 400.000 Mark bringt und wird, ein Zweifel darüber ist nicht vorhanden, mit dem Geld auf Nimmerwiedersehen abreisen, wenn ihm die so innig erbetene Allerhöchste Anerkennung versagt wird. An seinem guten Willen lag es wahrlich nicht, wenn nur 10 Millionen geboten werden; dieselben sind eine so riesig hohe Summe, daß kein Bankhaus der Welt gefunden werden wird, welches mehr unter den gleichen Bedingungen hergeben könnte. Es klingt ja ohnedem unglaublich, daß sich ohne Agnaten-Zustimmung, ohne weitere Sicherheit als die Hypotheken auf zwei königliche Schlösser Jemand getraute, mit solch' hoher Summe sich zu entziehen. Ich fürwahr getraue mir niemanden mehr zu finden, der so selbstlos und so willig den Allerhöchsten Intentionen nachkommen möchte, ich bin ganz außerstande, ein zweitesmal auf so liebenswürdiges Entgegenkommen irgendwo zu hoffen..... Ich wage nochmals inständigst und mit aufgehobenen Händen Seiner Majestät die allerehrfuchtsvollste Bitte zu unterbreiten, die erbetene Anerkennung einem Manne Allehrhuldvollst gewähren zu wollen, der vielleicht allein imstande ist, auch späterhin mit weiteren Millionen der Kabinettskasse zu Hilfe zu kommen."

**Dr. Wolfgang Müller schreibt in seinem Buch "Ein ewig Rätsel bleiben will ich ....":**

"Wenn es diesen Brief tatsächlich gegeben hat, dann ist allerdings vorstellbar, daß der Kammerdiener Mayr sich bereits zu diesem Zeitpunkt illoyal gegenüber dem König verhielt. Seine Illoyalität trat später deutlich zutage im Zusammenhang mit dem Gudden'schen Gutachten und mit Ludwigs Festnahme in Neuschwanstein. Es gibt eine interessante Bemerkung von Mayr, die er im Frühjahr 1886 äußerte, als er auf die desolante Lage der Kabinettskasse und an die Möglichkeit, sie zu beheben, angesprochen wurde: " Wenn er (*König Ludwig II.*) sich nicht gutwillig fügt, wird man zu anderen Mitteln greifen müssen und dann kann es sich ereignen, daß der unglückliche Mann das wird, was man jetzt von ihm behauptet". Daraus ist zu schließen, daß Mayr den König zwar für unglücklich, aber eben - noch - nicht für geisteskrank hielt."

## 22.12.1885

Der König nimmt bis 31. 12. seinen Aufenthalt in Hohenschwangau und Neuschwanstein.

**Das "Füssener Blatt" vom 24.12.85 meldet:**

"München, 22.12. S.M. hat den Stadtrath anläßlich des Weihnachtsfestes auch heuer eine Gabe von 1.800 Mark aus der kgl. Kabinettskasse zugewendet."

## 23.12.1885

Hohenschwangau: Der König unterschreibt das Gesetz betr. provisorische Steuererhebung für das Jahr 1886.

## 28.12.1885

**Im Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Bayern Nr. 54 vom 28.12.85 ist zu lesen:**

"Seine Majestät der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden, unter'm 10. Dezember ds. Js. Allerhöchst-Ihren funktionirenden Hofsekretär und Vorstand der k. Hof- und Kabinettskasse, k. Rath Ludwig Klug, zum Administrator des Privat-Familien-Fideikommisses Weiland Seiner Majestät Königs Maximilian II. von Bayern zu ernennen."

## 30.12.1885

Hohenschwangau: Der König unterzeichnet die Steuermanns-Ordnung für den Rhein innerhalb des bayerischen Gebietes betreffend.